

Die Schildbürger

von Hartmut Kastell

PERSONEN

Der Kaiser – stellt eine schwierige Aufgabe
Der Bote – muss viel reisen und berichten
Der Schweinehirt – wird später Bürgermeister, weil er Katrine hat
Katrine – kann besser reimen und wird Frau Bürgermeisterin
Der Stadtschreiber – führt mit dem Bürgermeister ernste Gespräche
Der Metzger – hat die Idee mit dem Kessel
Der Schmied – hält dem Kaiser was unter die Nase
Der Hufschmied – bemerkt einen Fehler
Der Ochsenwirt – hat die Erleuchtung mit dem Hut
Die Töpferin – hat die Idee mit dem Senf
Die Weberin – denkt an das Gastgeschenk
Der Bäcker – will in der Not den Bauplan prüfen
Der Schreiner – hat die Idee mit den Steckenpferden
Der Schneider – hat erst gar keinen Durchblick
Der Müller – überreicht einen Topf voll ...
Der Schuster – hat die Idee mit dem Reimen
Der Wagner – erzählt von den faulen Baumstämmen
Der alte Schmied – hört gerne von klugen Taten
Die Köhlerin – wundert sich über so viel Klugheit
Weitere Schildbürger

Auf dem Marktplatz

Lied der Schildbürger W. u. T. Hartmut Kastell

Lydisch

Flöten / Gesang

Xylophon

Un - sre Stadt heißt Schil - da, klu - ge Sa - chen tun wir heu - te,

mor - gen und auch ges - tern. Ei, was sind wir klu - ge Bür - ger!

1. Ein schö - nes Rat - haus bau - en wir, drei - e - ckigsteht es auf dem Markplatz dort.

dann von § bis ⊕

1. Szene: Vor dem Rathaus von Schilda

Mehrere Schildbürger kommen aus dem Rathaus. Sie reiben sich das Schienbein, den Allerwertesten, den Arm usw. Der Schmied hält sich die Nase, der Metzger den Kopf, der Ochsenwirt hinkt. Sie stöhnen und jammern.

Schneider *hat den Hut über die Augen gezogen*

Helft mir! – Helft mir! Ich Ärmster bin blind geworden! Ich sehe noch immer nichts! Helft mir!

Müller zieht den Hut hoch.

Schneider Gottlob! Dem Himmel sei Dank, dass ich wieder sehen kann!

Schmied Woran liegt es wohl, dass wir in unserem schönen, neuen Rathaus kein Licht haben?

Metzger Als unsere Rathausstür zufiel, dachte ich auch, ich wär' blind geworden!

Bäcker Stockfinster war es!

Ochsenwirt Und dabei haben wir doch gedacht: Hier leuchtet uns das Licht der Weisheit!

Weberin Nichts leuchtete!

Bäcker Und dann rief der Schuster: Kehrt! – Kehrt und hinaus!

Schuster Das war ein Durcheinander!

Schmied Auweh, meine Nase!

Ochsenwirt Mich trat einer gegen das linke Schienbein!

Hufschmied Einer packte mich bei der Gurgel und würgte mich!

Metzger Ich gab so einem Grobian einen Fußtritt!

Töpferin Ein Glück, dass endlich jemand die Tür aufstieß!

Schmied Aber woran liegt es wohl, dass wir in unserem schönen, neuen Rathaus kein Licht haben?

Hufschmied Ja, lieber Schmied, offenbar hat der Bau einen Fehler! Er muss uns in der Eile unbemerkt unterlaufen sein.

Bäcker Holt doch den Bauplan! Wir haben ihn unter das leere Kalkfass geschoben, er kann ja nicht weg sein!

Hufschmied *läuft und holt ihn*
Oh, er ist ganz vom Kalk zerfressen und fällt schon auseinander.

Weberin Tröstet euch, Hufschmied! Wir brauchen den traurigen Wisch nicht! Auch ohne ihn werden wir Licht in das Rathaus bringen. Sind wir denn nicht die klugen Schildbürger?

Hufschmied Die Weberin hat recht: Uns klugen Schildbürgern wird schon etwas einfallen!

Die Schildbürger überlegen: kratzen sich am Kopf, an der Wange.

Metzger Liebe Mitbürger! – Vergleichen wir einmal das Rathaus von Schilda mit meinem Wurstkessel! Wie der Wurstkessel leer ist, wenn ich am Morgen das Schlachthaus betrete, so ist auch das Rathaus leer. In dem Wurstkessel fehlt es am Wasser, im Rathaus am Licht. – Seid ihr mitgekommen?

Töpferin Jawohl! Rede nur weiter!

Metzger Wenn ich nun meinen Wurstkessel füllen will, so muss ich zum Brunnen gehen und Wasser holen. Das muss ich sodann in den Kessel schütten; und wenn ich so drei- bis viermal gegangen bin, ist der Wurstkessel voll. – Ihr versteht mich doch?

Bäcker Was den Wurstkessel angeht, lieber Metzger, habe ich alles genau verstanden. Ich frage mich nur, was dein Kessel mit unserem Rathaus zu tun hat.

Metzger Gedulde dich, lieber Bäcker! – Wie ich den Kessel mit Wasser fülle, so könnten und sollten wir auch das Rathaus mit Licht füllen. Nichts scheint mir leichter als dies! Heute Mittag, wenn draußen die Sonne am hellsten strahlt, lassen wir alle in Schilda verfügbaren Körbe und Töpfe und Krüge und Eimer mit Sonnenlicht voll laufen ...

Hufschmied Ja? Und was dann?

Metzger Dann, lieber Hufschmied, tragen wir einfach das Sonnenlicht in das Rathaus, schütten es drinnen aus – und so fort, bis das Rathaus bis obenhin voller Licht ist und nichts mehr hineingeht!

Hufschmied Ja, du hast recht gesprochen! Das tun wir! Wir werden das Rathaus von Schilda voll Licht schütten, bis es überschwappt!

Köhlerin Nein wirklich, was sind wir kluge Leute!

Alle Ooh, jaaa!

Alter Schmied Wie in alten Zeiten!

Schildbürger-Lied Unsre Stadt heißt Schilda,
kluge Sachen tun wir heute,
morgen und auch gestern.
Ei, was sind wir kluge Bürger!
In die Gefäße füllen wir
Licht für das Rathaus,
das wird – schön!
Unsre Stadt heißt Schilda, ...

2. Szene: Vor dem Rathaus von Schilda

Schildbürger kommen mit Körben, Krügen, Kochtöpfen, Schubkarren, Fässern, Wurstkessel, Backtrog, Schaufeln und Heugabeln auf den Marktplatz. Sie „füllen“ das Licht in die Gefäße und tragen es in das Rathaus.

Bäcker Schaufelt nur immer hinein in den Backtrog! Seht ihr denn nicht, dass noch etliches Licht darin Platz hat?

Schildbürger schnaufen und ächzen vor Anstrengung.

Schweinehirt Ob wir nicht nachsehen sollten, was wir mit unserer Mühe erreicht haben?

Ochsenwirt Ja! Der Schweinehirt hat recht! Sehen wir nach!

Schneider und
Schildbürger Kommt, sehen wir nach!

Sie gehen ins Rathaus.

Schildbürger Ooooooh!

Sie kommen niedergeschlagen zurück.

Schreiner Dort drin ist es noch ebenso finster wie eh und je.

Weberin Potz Blitz! Ist denn das Licht wieder ausgelaufen? Was soll das?

Ochsenwirt Liebe Weberin, ich habe eine Idee! Jeder soll auf seinen Hut eine Kerze setzen, damit uns das Licht der Weisheit leuchte!

Schreiner Ochsenwirt, das ist aber klug bedacht! So machen wir es: eine Kerze auf den Hut!

Köhlerin Nein wirklich, was sind wir kluge Leute!

3. Szene: Vor dem Rathaus von Schilda

Man hört Schneider und Schildbürger rufen: „Feuer! Der Hut brennt! Tretet das Feuer aus!“ Schreiner, Schmied, dann Ochsenwirt u.a. husten, treten auf. Andere Schildbürger dazu.

Schreiner *hustet*
Luft! Macht doch ein Fenster auf!

Ochsenwirt Ja, Fenster auf!

läuft los, hält inne

Wir haben ja gar keine Fenster! – Wir müssen im Eifer des Bauens versäumt haben, an die Fenster zu denken!

Schmied Es muss wohl so sein. – Aber wer will uns daraus einen Vorwurf machen?
Wenn man auswendig baut, kann das vorkommen.

Schneider Jetzt müssen wir aber überlegen, was da zu tun ist!

Müller Weg damit! Weg mit dem Rathaus und ein neues bauen!

Schreiner Ihr seid wohl nicht recht bei Trost! Einreißen wollt ihr das schöne Rathaus?

Alter Schmied Der Schreiner hat recht: Wir sind doch die klugen Schildbürger!

Schreiner Wartet mal, ich bin gleich wieder da!

Alter Schmied Wir werden schon das Richtige finden!

Alle kommen in der Mitte (beim Brunnen) zusammen.

Wagner Wisst ihr noch, wie wir den Baumstämmen gezeigt haben, wer hier der Herr
ist?!

Alter Schmied Erzähle es noch mal, mein Kleiner!

setzt sich.

Wagner Wir hatten alle Baumstämme für den Rathausbau mühselig den Berg hinauf
geschleppt! Und alle Baumstämme mühselig den Berg hinunter geschleppt!
Bis auf den letzten und größten. Bei dem rissen die Seile und er rollte
holterdipolter den Berg hinunter! Und der Schuster sagte:

Schuster Was einer kann, können auch die anderen!

Wagner Den Faulpelzen wollten wir es zeigen!

Alter Schmied Recht so, recht so!

Wagner So wurde ein Baumstamm nach dem anderen wieder hoch geschleppt, damit
jeder den Berg alleine hinunter rollen konnte!

Alter Schmied Ach, das höre ich doch zu gerne!

Köhlerin Nein wirklich, was sind wir kluge Leute!

Schreiner *kommt mit Hammer und Meißel.*

Kommt mit mir ins Rathaus!

Schildbürger gehen nach hinten, langsam schließt der Vorhang, man hört Steinschläge und dann: Aaah!

4. Szene: Im Palast des Kaisers

Kaiser Bote, erzähle mir weiter, was du über die Bürger von Schilda erfahren hast!

Bote Nachdem die Schildbürger bemerkt hatten, dass in ihrem neuen Rathaus gar keine Fenster waren, fing jeder irgendwo an, verschieden große Öffnungen in das Rathaus zu schlagen. – Es sieht jetzt aus wie ein Schweizer Käse!

Kaiser *lacht*
Nun gut! – Ich habe mich entschlossen nach Schilda zu reisen!

zum Boten
Sage den Bewohnern von Schilda, dass sie mir halb geritten und halb gegangen entgegenkommen sollen. – Und der Bürgermeister soll nach meinem Gruß eine Antwort geben, die sich auf den Gruß reimt. – Wenn ihnen das gelingt, wird Schilda eine freie Stadt.

Bote Sehr wohl, Euer Majestät!

ab

5. Szene: Im Rathaus von Schilda

Bote Der Kaiser hat sich entschlossen, zu euch zu kommen. Ihr sollt ihm halb geritten und halb gegangen entgegenkommen. – Und der Bürgermeister soll nach des Kaisers Gruß eine Antwort geben, die sich auf den Gruß reimt. – Wenn euch das gelingt, werdet ihr eine freie Stadt.

Aufregung unter den Bürgern.

Müller Danke, Bote des Kaisers!

Bote ab.

Töpferin Habt ihr das gehört? Na, sowas!

Schuster Wer soll denn dem Kaiser antworten? Wir haben doch gar keinen Bürgermeister!

Müller Dann beschließe ich jetzt, dass morgen die Bürgermeisterwahl stattfinden soll!

Ochsenwirt und
Schildbürger *Gemurmel*
Ja, gut, das machen wir so ...

Schreiner Wen wollen wir denn wählen?

Die Schildbürger überlegen: kratzen sich am Kopf, an der Wange.

Schuster Hm – eben denjenigen, der am besten reimen kann, also den, der morgen das beste Gedicht hat!

Schneider und
Schildbürger *Gemurmel*
Ja, das ist gut, das machen wir ...

Köhlerin Nein wirklich, was sind wir kluge Leute!

Schildbürger-Lied Unsre Stadt heißt Schilda ...
 Und wer am besten reimen kann,
 ist für uns der richtige – Kerl!
 Unsre Stadt heißt Schilda ...

6.Szene: Im Schlafzimmer des Schweinehirten

Schweinehirt *im Bett, stöhnt, ächzt, murmelt*
In Schilda kennt mich jede Sau ...

setzt sich auf
In Schilda kennt mich jede Sau, jedweder Mann und – jedes Weib.

Katrine *wacht auf*
Was ist denn mit dir los?

Schweinehirt Ich finde keinen Reim! – Ich will aber trotzdem Bürgermeister werden!

Katrine Würde ich dann Bürgermeisterin?

Schweinehirt Ja.

Katrine *überlegt, geht hin und her, Schweinehirt blickt ihr nach, sie murmelt, räuspert sich dann und sagt*
Jetzt hab ich's! –
Katrine heißt die Gattin mein,

möcht' gerne Bürgermeist'rin sein,
ist schöner als mein schönstes Schwein
und trinkt am liebsten Moselwein.

Schweinehirt Oh, das ist aber fein!

Katrine Nun sprich mir nach: Katrine heißt die Gattin mein,

Schweinehirt Katrine heißt die Gattin mein,

Katrine möcht' gerne Bürgermeist'rin sein,

Schweinehirt möcht' gerne Bürgermeist'rin sein,

Katrine ist schöner als mein schönstes Schwein

Schweinehirt ist schöner als mein schönstes Schwein

Katrine und trinkt am liebsten Moselwein.

Schweinehirt und trinkt am liebsten Moselwein.

Katrine Und jetzt das Ganze!

Schweinehirt *holt tief Luft*
Meine Gattin heißt Katrine, ...

Katrine Nein! – Katrine heißt die Gattin mein!

Der Wecker klingelt.

Schweinehirt Ich muss jetzt gehen.

Katrine Na, wenn das mal gut geht!

7. Szene: Im Rathaus

Schildbürger begrüßen sich, rufen und laufen durcheinander, Gelächter. Dann stellen sich der Schmied, der Hufschmied, der Schneider, der Schreiner, der Metzger, der Bäcker und der Schweinehirt in einer Reihe auf.

Müller Stadtschreiber, schreibe alles gut auf!

Stadtschreiber Das werde ich tun!

Ochsenwirt	Schmied, du bist dran!
Schmied	<i>tritt vor</i> Ich bin ein Bürger und kein Bauer und mache mir das Leben bitter.
Hufschmied	Das kann ich besser!
	<i>tritt vor</i> Ich bin ein Bürger und kein Ritter und mache mir das Leben sauer.
Schuster	Nein, das ist auch nicht besser!
Schneider	<i>tritt vor</i> Ich bin der Meister Schneider und nähe euch die – Röcke!
Müller	Leider – auch nicht so gut!
Schreiner	<i>tritt vor, sehr stolz</i> Ich bin der Meister Schreiner, so klug wie ich ist – niemand!
Schuster	Kann's denn keiner?
Metzger	<i>tritt vor</i> Ein Metzger bin ich, stark und breit, voll Mutterwitz und sehr – gelehrt!
Ochsenwirt	Schon recht gescheit, aber ...
Bäcker	<i>tritt vor</i> Ich bin der Meister Sauerbrot, das Dichten macht mir keine – Schwierigkeiten.
Schuster	Schweinehirt, du bist dran!
Schweinehirt	<i>holt tief Luft</i> Meine Frau, die heißt Katrine, möcht gerne Bürgermeist'rin sein, ist schwerer als mein schwerstes Schwein und trinkt am liebsten – Bayrisch Bier.
Müller und Schildbürger	<i>rufen</i> Ja! Jaa! Das ist gut!

Schuster Das ist auch viel länger!

Schildbürger *umringen den Schweinehirten und rufen*
Hoch lebe unser Bürgermeister!

Schweinehirt *holt Katrine neben sich*
Und du bist jetzt Frau Bürgermeisterin.

Schildbürger *rufen*
Hoch lebe Frau Bürgermeisterin!

8. Szene: Auf der Straße

Bürgermeister Sei mir begrüßt, lieber Stadtschreiber!

Stadtschreiber Du mir auch, Schweinehirt!

erschrickt
Oh, Entschuldigung! — Herr Bürgermeister!

verbeugt sich
Mit Verlaub! Euer Gestrengen, was machen die Stadtgeschäfte?

Bürgermeister Ich muss meiner Frau ein Geschenk kaufen, denn sie hat mir beim Dichten geholfen.

Stadtschreiber Wie? – Habt auch Ihr das Gedicht nicht selbst verfasst, das Ihr gestern aufsagtet?

Bürgermeister Nein, und ich mache kein Hehl daraus, dass es zu vier Dritteln von ihr stammt. Ich kann gar nicht dichten.

Stadtschreiber Dann sehe ich schwarz für die Ehre des Städtchens Schilda! Habt Ihr denn keine Angst vor dem Kaiser? Wie wollt Ihr ihm reimweise antworten, wenn Ihr kein Dichter seid?

Bürgermeister Nur nicht aufregen! Das Dichten besorgt schon mein Weib.

Stadtschreiber Wenn Ihr aber vor ihm steht, dann wird Euer Weib Euch nicht helfen können! Bedenkt das!

Bürgermeister *schmunzelnd*
Keine Sorge! Ich werde um einen Reim nicht verlegen sein. Meine Frau hat ihn längst gedrechselt und ihn mir eingebläut.

Stadtschreiber Aber Ihr kennt doch noch gar nicht des Kaisers Gruß oder seid ihr ein Hellseher?

Bürgermeister Hellseher nicht – aber schlau! Oder eben meine Frau! – Wenn du Lust hast, so lass uns gleich hier eine Probe machen! Ich bin der Bürgermeister von Schilda – und du sollst der Kaiser sein.

Stadtschreiber Aber ich bin doch der Stadtschreiber!

Bürgermeister Sei nicht so schwer von Begriff! – Spiele den Kaiser – so! Und nun komme ich an. Und ehe du piep sagst ...

Stadtschreiber Weshalb soll ich piep sagen? Sagt denn der Kaiser piep?

Bürgermeister Er sagt gar nichts! Denn ehe er etwas sagen kann, schwenke ich schon den Hut – und dann rufe ich: Seid mir begrüßt, lieber Kaiser!

Stadtschreiber Und dann?

Bürgermeister Ja zum Kuckuck, dann musst du mir antworten!

Stadtschreiber Ich?

Bürgermeister Nein, der Kaiser natürlich! Was meinst du wohl, wie er mir antworten wird? Stadtschreiber. Woher soll ich das wissen?

Bürgermeister Was würdest denn du mir zur Antwort geben, wenn ich dir zuriefe: Sei mir begrüßt, lieber Stadtschreiber?

Stadtschreiber Du mir auch!

Bürgermeister Allerdings! Und ich wette, so und nicht anders wird auch der Kaiser mir antworten. Wiederhole es!

Stadtschreiber Du mir auch!

Bürgermeister *ruft*
Wo kein Feuer brennt, ist kein Rauch!

Stadtschreiber Wo brennt kein Feuer?

Bürgermeister Mann, bist du schwerfällig! Ich habe gesagt: Wo kein Feuer brennt, ist kein Rauch – denn das reimt sich auf: Du mir auch! Oder reimt es sich etwa nicht?

Stadtschreiber Doch, es reimt sich.

Bürgermeister Nun, siehst du! Ich werde ihm also zuvorkommen: Seid mir begrüßt, lieber Kaiser! Er antwortet: Du mir auch – und schon bringe ich meinen Reim an!

Stadtschreiber *staunend*
Aahaaa!

ergreift die Hand des Bürgermeisters
Mit Verlaub! Euer Gestrengen sind wahrlich ein kluger Mann –
und die Ehre des Städtchens Schilda, das weiß ich nun, wird gewahrt bleiben!

9. Szene: Im Rathaus

Bürgermeister Der Kaiser wird bald in unsere Stadt kommen und er hat gesagt, dass wir ihm halb geritten und halb gegangen entgegen kommen sollen. Wie sollen wir das machen?

Müller Na, das eine Bein auf dem Steigbügel und das andere auf dem Boden.

Schmied und Schildbürger Ja, ja, ja, das ist eine gute Idee!

Schreiner Ich habe noch eine viel, viel bessere Idee: Wir reiten auf Steckenpferden dem Kaiser entgegen!

Bäcker und Schildbürger Jaaaaa, das ist noch besser!

Schildbürger nicken.

Bürgermeister Also, lieber Schreiner, mach für uns alle Steckenpferde!

Schreiner Gerne, ich fange sofort an!

ab

Köhlerin Nein wirklich, was sind wir kluge Leute!

Weberin Wie entsetzlich! Da fällt mir gerade ein, dass wir etwas vergessen haben! Das Wichtigste!

Müller Was denn?

Weberin Das Gastgeschenk! Oder wollt ihr den Kaiser mit leeren Händen willkommen heißen? Das dürfen wir uns nicht antun!

Schmied Noch haben wir Zeit. Es wird uns schon etwas Passendes einfallen ...

Die Schildbürger murmeln, reden miteinander, schütteln den Kopf.

- Töpferin Freunde, hört zu! Wir Schildbürger sind doch, das darf man wohl sagen, höchst scharfsinnig. Darauf sollten wir mit dem Gastgeschenk anspielen!
- Schneider Wenn sich das machen ließe, wäre das gar nicht schlecht. Sprich nur weiter!
- Töpferin Wir sollten dem Kaiser als Gastgeschenk – einen Topf voll Senf überreichen.
- Katrine Senf?! Du bist wohl von Sinnen? Ich bitte dich!
- Weberin und
Schildbürger *rufen durcheinander*
Das ist ja unmöglich! – Auf keinen Fall!
- Katrine Was soll denn der Senf?
- Müller Die Frau Bürgermeisterin hat recht: Der Kaiser wäre beleidigt!
- Töpferin Senf hat bekanntlich die Eigenschaft, dass er sehr scharf ist. Wenn wir dem Kaiser nun sagen: Herr Kaiser, wir schenken Euch hier einen Topf voll Senf; so scharf, wie er schmeckt, so scharf sind wir Bürger von Schilda gewohnt zu denken! – wäre das nicht eine feine Anspielung?
- Weberin Wenn man es so betrachtet, muss ich dir allerdings beipflichten!
- Schildbürger nicken.*
- Bürgermeister Da nun auch diese letzte und schwierigste Frage zufriedenstellend gelöst ist, dürfen wir ohne Sorge der Ankunft des Kaisers entgegensehen.
- Köhlerin Nein wirklich,
- Alle Was sind wir kluge Leute!
- Köhlerin Oh ja!
- Schneider Jetzt kann nichts mehr schief gehen!
- Schuster und
Schildbürger Auf Morgen!
- Metzger und
Schildbürger Gute Nacht!

10. Szene: Vor der Stadt

Die Schildbürger kommen auf Steckenpferden angeritten.

- Bürgermeister Seid mir begrüßt, lieber Kaiser!
- Kaiser Habt Dank, lieber Bürgermeister, habt Dank!
- Bürgermeister Wo kein Feuer brennt, ist kein Rauch!
- Kaiser *kopfschüttelnd*
Was soll das?
- Bürgermeister Ich wollte Euch reimweise antworten, aber Ihr habt einen Fehler begangen. Ihr hättet auf meinen Gruß nicht entgegen dürfen: „Habt Dank, lieber Bürgermeister, habt Dank!“ Das war falsch!
- Kaiser Wenn das falsch war, was wäre dann richtig gewesen?
- Bürgermeister Wenn Ihr gesagt hättet: Du mir auch!
- Kaiser Du mir auch?
- Bürgermeister *begeistert*
Wo kein Feuer brennt, ist kein Rauch! Seht Ihr, nun hat es sich doch gereimt!
- Kaiser Wir wollen es gelten lassen.
- Bürgermeister Mithin sind die beiden Aufgaben also gelöst! Wir sind Euch halb reitend und halb zu Fuß vor das Städtchen entgegen gezogen, wie Ihr verlangt habt; und ich, als der Bürgermeister, habe Euch reimweise auf den Gruß geantwortet. Zweifelt Ihr noch daran, dass wir Schildbürger kluge Leute sind?
- Kaiser Nein! Ich muss sagen, man hat mir von euch nicht zu viel erzählt! Ihr werdet eine freie Stadt!
- Schildbürger Hoch lebe der Kaiser! Hoch lebe der Kaiser!
- Kaiser Gerne bliebe ich noch, aber die Staatsgeschäfte rufen. Deshalb lebt wohl!
- Schmied Wir wollen Euch noch ein Gastgeschenk überreichen! Müller, komm!
- Müller *tritt vor*
Mein lieber Herr Senf! Ich verehere Euch hier einen Topf voll Kaiser!

Der Schmied gibt ihm einen Rippenstoß. Müller lässt den Senftopf fallen. Schmied taucht seinen Zeigefinger hinein und hält ihn dem Kaiser unter die Nase. Bürgermeister hebt den Topf auf und reicht ihn dem Müller, beschmiert sich dabei die Finger.

Schmied Herr Kaiser! Entschuldigt das kleine Missgeschick! Wenn auch der schöne Senf nun im Dreck liegt – nun ja! Aber tut uns die Liebe und kostet ihn wenigstens! Ihr müsst wissen: So scharf, wie der Senf schmeckt – der Senf hier an meinem Zeigefinger – so scharf sind wir Bürger von Schilda gewohnt zu denken!

Kaiser Gewiss! Gewiss! Aber schleckt nur den Finger gefälligst selbst ab! Nach allem, was ich gehört und gesehen habe, zweifle ich ohnehin nicht daran, dass ihr Schildbürger scharfe Denker seid!

Köhlerin Nein wirklich, ...

Alle ... was sind wir kluge Leute! Oh ja!

Kaiser gibt dem Bürgermeister die Hand (Senf am Finger!), guckt sie dann angeekelt an. Der Bote reicht ihm ein Tuch.

Bote Bitte, Euer Majestät!

Kaiser *wischt sich die Finger ab*
Nun gehabt euch wohl!

Müller Wir geben Euch das Ehrengleit!

Schildbürger Hoch lebe der Kaiser!

Die Schildbürger auf Steckenpferden begleiten den Kaiser, dann alle auf den Marktplatz:

Schildbürger-Lied Unsre Stadt heißt Schilda,
kluge Sachen tun wir heute,
morgen und auch gestern.
Ei, was sind wir kluge – Bürger!
Schilda ist jetzt eine freie Stadt,
weil sie so kluge Leute hat! –

erstaunte Pause
Unsre Stadt heißt Schilda,
kluge Sachen tun wir heute,
morgen und auch gestern.
Ei, was sind wir kluge – Leute!

*Die Schildbürger sollten stark gemeinsam auf alles reagieren:
„Genau“, „Na so was!“, „Hört, hört“, „O, ja!“, „O weh!“ usw.*

ENDE

Untertitel der Vorlage: „... in Szene gesetzt von Hartmut Kastell für die 5. Klasse nach einer Idee von Fabian Erbacher (Schüler), der zwei Szenen entwarf.“